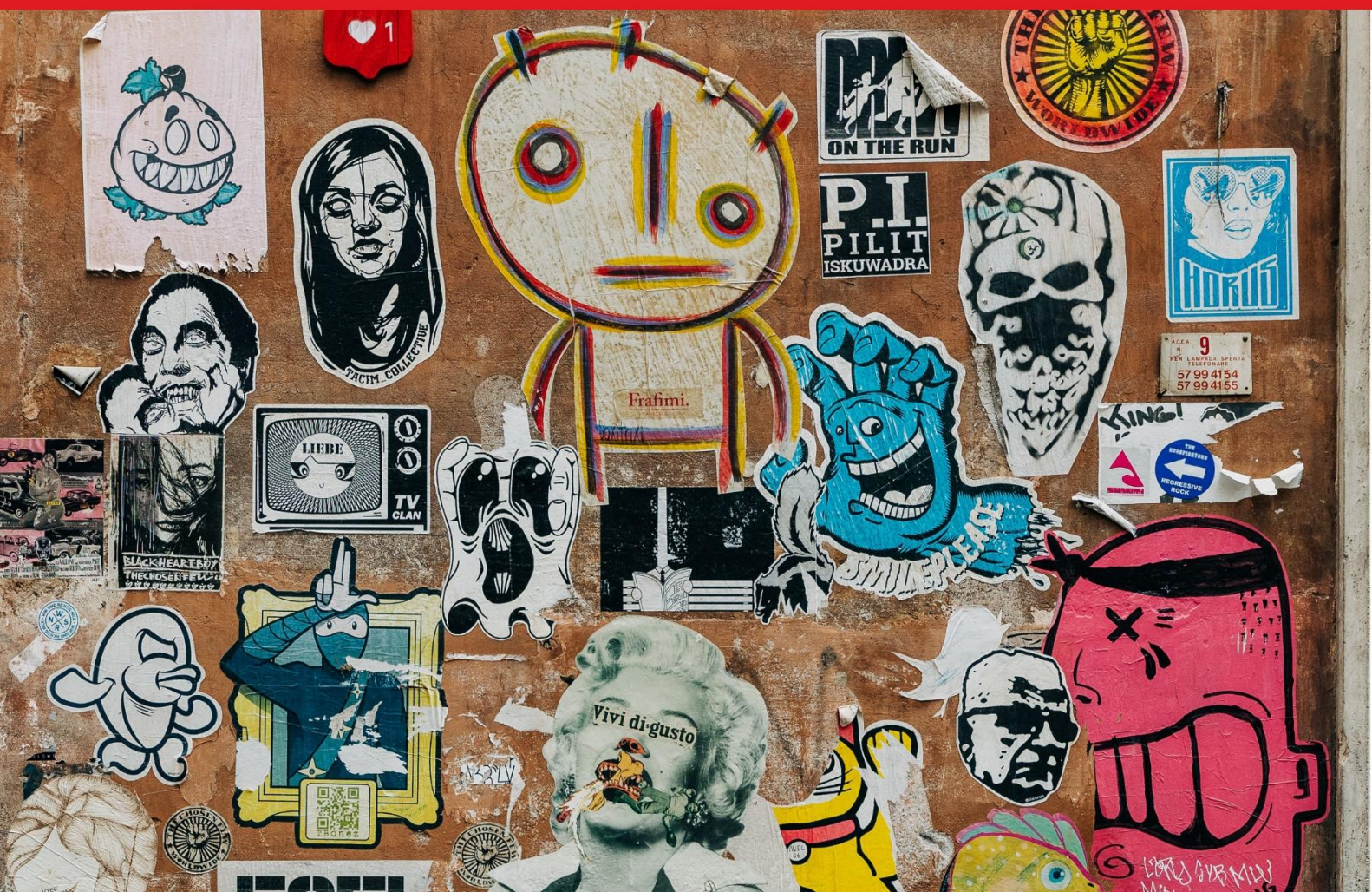




Erzdiözese
Freiburg



KIRCHLICHE JUGENDARBEIT 2030

*Expertise der Abteilung Jugendpastoral
im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg*

GRUNDENTSCHEIDUNGEN

Teil A: Drei Grundentscheidungen

Grundsätzlich ist es wichtig festzuhalten, dass kirchliche Jugendarbeit der Dienst der Kirche an jungen Menschen ist. Jugend ist dabei als eine Lebensphase des Ausprobierens, Wachsens und der Identitätsentwicklung zu verstehen, wofür die Kirche Räume und Möglichkeiten schaffen muss. Kirchliche Jugendarbeit ist dabei nicht das, was die jungen Menschen der Kirche bringen oder zurückgeben sondern das Angebot, das Kirche für junge Menschen machen muss.

Mit diesem Verständnis lauten die drei Grundentscheidungen für die sich die Erzdiözese Freiburg aussprechen sollte um weiterhin durch kirchliche Jugendarbeit im Leben junger Menschen vorzukommen:

1. **personales Angebot** von (geeigneten) Menschen, die kontakt- und beziehungsfähig/-freudig sind indem sie die Orte junger Menschen aufsuchen und dort
2. reflektierte **Gruppen** ermöglichen, wo „menschliches Miteinander mit all seinen Aufgaben und Bedingungen erfahren werden kann“ (Deutsche Bischofskonferenz, 1975) und dafür verschiedenste **Gemeinschaftsformen** in Betracht ziehen (flexibel, kurzfristig, digital...) und mit deren Mitgliedern
3. ein ressourcen- und charismenorientiertes **Sachangebot** (Beteiligung, Persönlichkeit, Experimentier- und Freiräume, kein Erfolgszwang...) initiieren.

Teil B: Kurzbegründung

1. Personales Angebot

Kurzbegründung:

Junge Menschen bewegen sich in einem Umfeld voller vielfältiger Freizeit- und Engagementmöglichkeiten und sind nicht mehr selbstverständlich in Kirche verwurzelt. Vielmehr stehen sie der katholischen Kirche kritisch gegenüber und brauchen daher mehr denn je eine persönliche Ansprache um einen Zugang zur Kirche zu bekommen. Junge Menschen müssen es wert sein, dass sie direkt auch als evtl. kirchenfernes Mitglied dort wo sie sind von Kirche angesprochen werden, da Kirche bei jungen Menschen schon jetzt nicht mehr automatisch im Leben vorkommt, immer weiter wegrückt und dies nur durch direkten Kontakt verbessert werden kann. Die Angebote des Schulunterrichts und von Erstkommunion- bzw. Firmkatechese sind dafür nicht ausreichend und geeignet.

Operative Entscheidungen für:

- Geeignetes Personal auf allen Ebenen (Pfarrei neu, jugendpastorale Teams, Diözesanebene), auf denen kirchliche Jugendarbeit stattfindet, die dieses personale Angebot erfüllen können, einzustellen
- Flexibilität, Frei- und Spielräume in den Stellenbeschreibungen dieses Personals zuzulassen um bedarfsorientiert kirchliche Jugendarbeit machen zu können
- Rahmenbedingungen die verschiedensten Professionen und Anstellungsverhältnisse flexibel ermöglichen (Werkstudenten, 450-Euro-Basis, Honorarkräfte, Ferienjobber*innen, Praktikant*innen, konfessionslos...) um in multiprofessionellen Teams zielgruppenorientiert und zukunftsfähig zusammenzuarbeiten
- Anpassungen in der Ausbildung kirchlicher Mitarbeiter*innen um auch dort Jugendarbeit als ein einziges Feld machen zu können
- Junge Menschen in Ausbildung/ Studium/ Ehrenamt schon Zugänge zu evtl. Berufsfeld aufzuzeigen um zu gewährleisten, dass die Generation die mit jungen Menschen zusammenarbeitet nicht zu weit weg rückt

- Bessere Außendarstellung der Arbeitgeberin Erzdiözese um junge Menschen für Stellen in der kirchlichen Jugendarbeit Beruf anzusprechen

2. Gemeinschaftsformen

Kurzbegründung:

Junge Menschen sehnen sich nach Gemeinschaft und erleben Gemeinschaft nach wie vor in Kirche. Allerdings werden von Kirche noch zu wenig unterschiedliche/innovative Gemeinschaftsformen, die für junge Menschen relevant sind, sichtbar angeboten. Um die Sehnsucht nach Gemeinschaft zu stillen, muss die Kirche diese Erfüllung auch ernst nehmen und jungen Menschen unterschiedliche Gemeinschaftsformen anbieten unabhängig ob die jungen Menschen im Gegenzug dafür einen Dienst an der Kirche erbringen. Das heißt, es muss deutlich werden, dass die Vermittlung eines Gemeinschaftsgefühls vor der Leistungserbringung, -kontrolle stehen muss, um als Kirche überhaupt einen Mehrwert für junge Menschen schaffen und aufzeigen zu können.

Operative Entscheidungen für:

- Räume zu schaffen/anzubieten, wo junge Menschen zusammenkommen können um Gemeinschaft zu erleben ohne direkte Leistung/ Output zu erbringen zu müssen
- Unterschiedliche Jugendgemeinschaftsformen die es schon gibt anzusprechen und zu unterstützen um Gemeinschaft zu fördern
- Zeitlich/ personell/ finanziell dort zu investieren wo „zufällig“ Gemeinschaft entsteht
- Kurzfristige/einmalige (Spaß)veranstaltungen auch als Angebot aufnehmen um schnell Gemeinschaftsgefühl erzeugen zu können

3. Sachangebot

Kurzbegründung:

Junge Menschen haben eine Meinung und sind immer wieder auf der Suche danach, diese weiterzuentwickeln. Bei dieser Suche kann die Kirche durch ein vielfältiges Sachangebot, das abgestimmt ist auf die aktuellen Themen und Fragen von jungen Menschen und das junge Menschen in ihrem Dasein ernst nimmt helfen. Durch dieses Sachangebot, dass jungen Menschen einen Frei- und Experimentierraum bietet, kann die Kirche dazu beitragen, dass sich junge Menschen in ihrer Persönlichkeit weiterentwickeln und die christlichen Werte langfristig in der Gesellschaft leben.

Operative Entscheidungen für:

- Immer wieder neue Themen, die junge Menschen mitbringen anzugehen und anzubieten
- Lebenswelt der jungen Menschen als Orientierung für Angebote nutzen und diese in Bezug zur christlichen Lehre setzen und nicht umgekehrt
- Mit kirchenexternen Partner*innen kooperativ Angebote durchführen
- Sich Unterstützung bei neuen Themen holen und auch Scheitern dürfen
- Auch „nur“ einzelne Teile des Sachangebots (Räume, Material, Organisation, Inhalt, Person...) zur Verfügung zu stellen
- Es gibt kein Tabuthema für Kirche, also können wir auch als Kirche Anbieterin jeglicher Themen sein
- Klarheit welche Positionen Kirche in verschiedenen Themen warum vertritt

Teil C: ausführliche Expertise (siehe Extra Dokument)